

KATHOLISCHE KIRCHE IN DER OEKUMENE GOETTINGENS



Das **II. Vatikanische Konzil** in den 60-er Jahren des letzten Jahrhunderts war auch eine Generalmobilmachung für die christliche Einheit.

Von daher sollte in den christlichen Gemeinden - so auch in Göttingen - eine **heilsame Ungeduld** wachsen, um zu tun, was eint, wo immer es geht.

Oekumene ist eine **notwendige Pastoral**, um die Not der Spaltung zu wenden.

Oekumene ist nicht irgendein Sachgebiet kirchlicher Tätigkeit neben anderen, keine Sache der Beliebigkeit, kein ornamentales Beiwerk.

Oekumene darf kein halbherziges und verschämtes Tun sein, sondern muss klar und „unverschämt“ hervortreten.

Konfessionsverbindende Ehen und Familien dürfen kein Kampfplatz der getrennten Konfessionen sein, sondern sind Keimzellen oekumenischer Verständigung.

Ist es nicht merkwürdig, dass unsere Kirche bei der Trauung eines konfessionsverbindenden Ehepaares beide Partner, die im Grundsakrament, nämlich der Taufe verbunden sind, zwar im Ehesakrament neu stärkt, sie dann aber im Abendmahls-Sakrament, das das tägliche Leben festigen und zusammenhalten soll, wieder trennt?

Der langjährige Präsident des Einheitssekretariats im Vatikan, **Kardinal Willebrands** (1909-2006), ein Pionier der oekumenischen Bewegung, hat auf die Frage, was er den Katholiken in der Diaspora der Diözese Hildesheim mit auf den Weg geben wolle, gesagt: „Sie als Katholiken müssen mit den evangelischen Christen alles gemeinsam tun, was gemeinsam möglich ist. Was Sie nicht gemeinsam tun, sollten Sie begründen, warum Sie es nicht gemeinsam tun können.“

Wir könnten vieles mehr GEMEINSAM tun! Es gibt **keine Grunddifferenz**, die im Wesen von Katholizismus und Protestantismus begründet ist.

Die Wahrheit des Evangeliums ist nur EINE!

Jesus Christus ist für beide Konfessionen EIN und ALLES!

SEINEN Auftrag zu erfüllen, dass „alle eins seien“, ist unsere erste Verpflichtung!